

# Medien, Lüge und Demokratie

Zum Beitrag von Rolf van Raden in GWP 2-2017

*Hans-Jochen Luhmann*

Der Beitrag lässt mich verwundert zurück. Die Frage, die sich mir stellt, bleibt offen.

Die Stoßrichtung des Beitrags ist negativ, es geht um die Zurückweisung der Wortwahl „Lügenpresse“. Angesichts der offenkundigen Intentionen der Kreise, die sich dieses Wortes bedienen, und angesichts der Geschichte des Wortes in Deutschland bin ich damit natürlich völlig einig.

Mir fehlt das Komplement zum Abweisen, als Leser frage ich mich: Wie steht es um das Urteil zu den seltsamen (Fehl-?)Leistungen der Medien, die Anlass geben für die denunziatorische Formel „Lügenpresse“?

Hier mein Urteil.

## Das Fehlen medialer Selbstkritik

- a) Nach meiner Wahrnehmung zeichnen sich die Medien gegenüber allen anderen Formen öffentlicher Darstellung dadurch aus, dass es an einer etablierten Medienkritik fast völlig fehlt. Es gibt Musik-Kritik; Theater-Kritik und Wissenschaftskritik. Die Medien sind Teil der kulturellen Produktion, für sie aber fehlt eine solche Kritik. Die Medien leiden unter einem Mangel an Selbstkritik. Was das unter einem aufklärerischen Anspruch bedeutet, ist evident.
- b) Medien sind auch Wirtschaftsunternehmen. Die Medien begleiten die Wirtschaft in fast allen Sparten kritisch. Zu den Ausnahmen (neben Auto und Tourismus) zählen sie selbst, die Sparte „Medien“.

Es steht in dem Aufsatz die Antwort auf die Frage aus: Kann eine soziale Gemeinschaft, der die Selbst- oder Fremdkritik fehlt, in einer Aura von Wahrheit leben? Der Autor ist Soziologe genug, dass ihm die Antwort darauf leicht fällt.

## In welchem Sinne „lügen“ die Medien systematisch?

- a) Hintergrund meines Urteils sind die vielfältigen Erfahrungen, die ich mit Medien gemacht habe, insbesondere im Bereich von Klimawissenschaft und Klimapolitik.

Ich kann aufgrund unserer, der Community, Erfahrungen auf diesem speziellen Gebiet nicht sehen, dass die einschlägigen Medien sich durchgängig um Wahrheit bemüht hätten. Das Lügen hatte Methode, war lanciert und Teil des Geschäftsmodells. „Lügen“ heisst hier: Verwirrung stiften im öffentlichen Bewusstsein vor der Gefahr, der wir uns zu stellen haben. Nicht von allen Medien war das das Geschäftsmodell, aber doch von vielen und wichtigen. Und das geht bis heute so. Aufgearbeitet habe ich diese Erfahrungen im Anschluss an die wunderbare Studie von *Naomi Oreskes* und *Eric .M. Conway*.<sup>1</sup>

- b) Einen anderen Zugang zum Verständnis von „Lüge“ erhält man über die Analyse von *Elisabeth Wehling*, die ich ebenfalls für angemessen halte. Ihr aktuelles Buch („Politisches Framing“) trägt den schönen Unter-Titel „Wie eine Nation sich ihr Denken einredet – und daraus Politik macht“. Mit „sich einreden“ spricht auch sie (faktisch) von „Lüge“. Das Subjekt des „Einredens“ lässt sie im Titel unbestimmt. Im Buch selbst sind die Medien von ihr zwar nicht direkt als (Mit-)Urheber benannt, aber mindestens als die Transmissionsriemen, die sich für die manipulativ entwickelten „Frames“ anderer Autoren einspannen lassen. Das Medium beim Einreden sind natürlich die Medien, dem Wortsinn ihrer Benennung gemäß. Und deren Akteure sind klug und erfahren genug, dass sie durchschauen, was sie tun. So mein Eindruck im Umgang mit erfahrenen Journalisten.

## Fazit

Das „Lügen“ der Medien kann man nicht einfach wegwischen, indem man die unsägliche Vokabel „Lügenpresse“ zu Recht in die Schmutz-Ecke stellt. Bei einem Verständnis von Wahrheit und Lüge, wie ich es hier habe antönen lassen, ist es fachlicher Konsens, so scheint mir, dass Medien systematisch lügen. Sie produzieren (mit) ein kollektives Bewusstsein des herrschenden Subjekts in der Demokratie, welches der politischen Realität entfremdet ist, dazu keinen angemessenen Zugang findet – und damit die Rolle des Herrschens nicht angemessen wahrnehmen kann.

Die Medienverantwortlichen versuchen, den Vorhalt des „Lügens“ auf Irrtümer, auf Falschmeldungen, zu reduzieren. Das erscheint mir ein in seiner Intention leicht durchschaubares Narrativ zu sein. Dass Medien in Massen Fehler produzieren, scheint mir offensichtlich und unvermeidlich. Da liegt nicht das Problem. Das ist – in Maßen – zu akzeptieren.

---

1 Luhmann, Hans-Jochen: Endlich: Die Wissenschaft beginnt, sich der Klima-Skeptiker anzunehmen. (Rezension von N. Oreskes, E.M. Conway: *Merchants of Doubt. How a Handful of Scientists Obscured the Truth on Issues from Tobacco Smoke to Global Warming*. In: *Technikfolgenabschätzung – Theorie und Praxis*, Nr. 1, 21. Jahrgang – Juli 2012, S. 94-97. <http://www.itas.fzk.de/tatup/121/luhm12a.pdf>